

Die Tiere sanft ans Weiden gewöhnen

Für Wiederkäuer bedeutet die Umstellung von der Winterfütterung auf die Weide Stress. Eine frühzeitige und langsame Futterumstellung lohnt sich für die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Tiere sowie für die Weidequalität.

Das beste Heu sollte man sich für den Weidebeginn aufsparen», sagt Michael Walkenhorst, Tierarzt am FiBL. Denn zu Weidebeginn ist das Gras strukturarm und weist im Vergleich mit Heu oder Silage viel weniger Trockensubstanz auf. Können Kühe, Rinder, Schafe und Ziegen erst einmal ins Gras, fressen sie die Winterration nur noch ungern. Darum ist es umso wichtiger, dann qualitativ gutes, strukturreiches Heu anzubieten, das die Tiere gerne fressen. Am besten im Stall oder, wenn nicht anders möglich, in einer Heuraufe auf der Weide.

Heu oder Mais zum Ausgleichen

Neben hochwertigem Heu oder Emd sind auch Ganzpflanzen-Maiswürfel oder Maissilage ideal, um die Ration bei der Grasangewöhnung auszugleichen. Am allerwichtigsten ist es, dass die Tiere satt auf die Weide kommen. Zuerst sollte man sie nur ein bis zwei Stunden hinauslassen. Während 10 bis 14 Tagen kann die Weidedauer dann kontinuierlich verlängert werden bis zum vollständigen Weiden. Eine langsame Anpassung ans Gras ist notwendig, damit sich die Mikroben in den Vormägen der Wiederkäuer an die veränderten Bedingungen anpassen können.

Frühzeitig überweiden sorgt für bessere Weidequalität

Für die Tiere und den Pflanzenbestand auf der Weide lohnt es sich, sehr früh mit Überweiden zu beginnen, nämlich dann, wenn noch kaum Futter vorhanden ist. Ein knappes Futterangebot spornt die Tiere an, gründlich zu fressen. Dadurch drängen sie Unkräuter zurück und fördern die Bestockung der Gräser. Zudem ist die Gefahr kleiner, dass sich die Tiere auf der Weide vollfressen.

Sonderfall Gehegewild

Da die Tiere ganzjährig auf der Weide gehalten werden präsentiert sich die Situation bei Hirschen etwas anders. Im Wintergehege wird Heu, Silage oder Kraftfutter zugefüttert. Sobald ausreichend junges Gras vorhanden ist, nehmen die Tiere erfahrungsgemäss nicht mehr viel Heu auf.

Den Weidegang bei Gehegewild zu rationieren, ist kaum möglich. Ruth Hochstrasser, Tierärztin vom Beratungs- und Gesundheitsdienst für Kleinwiederkäuer BGK, empfiehlt deshalb auch bei dieser Tierart ein frühzeitiges Überweiden, damit das Angebot an Grünfutter noch nicht zu gross ist und die Tiere ergänzend Heu aufnehmen.

Die Mineralstoffversorgung ist das ganze Jahr über wichtig. Nicht alle Pro-



dukte sind für die Tiere gleich schmackhaft. Möglicherweise hilft ein Wechsel des Produktes, um die Aufnahme zu verbessern. Häufig beobachtet man, dass

IMPRESSUM

bioaktuell

FiBL



23. Jahrgang

Erscheint 10-mal jährlich (jeweils Anfang Monat, ausser August und Januar), auch in französischer und italienischer Sprache (bioactualités, bioattualità)

Auflage deutschsprachige Ausgabe 6586 Exemplare (WEMF-beglaubigt 2012)
Geht an Produktions- und Lizenzbetriebe von Bio Suisse; Jahresabonnement Fr. 51.–, Ausland Fr. 58.–

Herausgeber Bio Suisse (Vereinigung Schweizer Biolandbau-Organisationen), Peter Merian-Strasse 34, CH-4052 Basel, Tel. +41 (0)61 204 66 66, Fax +41 (0)61 204 66 11, www.bio-suisse.ch
FiBL, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Ackerstrasse 113, Postfach 219, CH-5070 Frick, Tel. +41 (0)62 865 72 72, Fax +41 (0)62 865 72 73, www.fibl.org
Redaktion Markus Spuhler (Chefredaktor), Petra Schwinghammer (Bio Suisse), Adrian Krebs, Theresa Rebholz (FiBL), E-Mail redaktion@bioaktuell.ch

Gestaltung Daniel Gorba (FiBL)
Druck Brogle Druck AG, Postfach, CH-5073 Gipf-Oberfrick, Tel. +41 (0)62 865 10 30
Inserate Erika Bayer, FiBL, Postfach 219, CH-5070 Frick, Tel. +41 (0)62 865 72 00, Fax +41 (0)62 865 72 73, E-Mail werbung@bioaktuell.ch
Abonnemente und Verlag Bio Suisse, Verlag bioaktuell, Petra Schwinghammer, Peter Merian-Strasse 34, CH-4052 Basel, Tel. +41 (0)61 204 66 66, E-Mail verlag@bioaktuell.ch



Ein frühzeitiges Überweiden verhindert, dass die Tiere sich zu sehr vollfressen können auf der Weide. Zudem drängt es Unkräuter zurück und fördert die Bestockung der Gräser.

die Tiere im Frühling mehr Mineralstoff aufnehmen. «Dies lässt sich dadurch erklären, dass bei den männlichen Tieren durch das Geweihwachstum und bei den weiblichen Tieren durch die fortschreitende Trächtigkeit der Bedarf ansteigt», weiss Ruth Hochstrasser vom BGK.

Futterumstellung bei Neuweltkameliden

Auch Neuweltkameliden sind meist ganzjährig auf der Weide. Ruth Hochstrasser rät, den Weidegang bei Lamas und Alpakas während etwa zwei Wochen langsam zu steigern. Weil Neuweltkameliden einen Rohfasergehalt von mindestens 20 Prozent in der Gesamtration benötigen, ist es im Frühling besonders wichtig, die Ration mit strukturreichen Futtermitteln wie Heu zu ergänzen. Meist ziehen die Tiere feines Heu dem grob-

stängligen vor. Um Verdauungsproblemen vorzubeugen ist es darum besonders im Frühling wichtig, schmackhaftes Heu anzubieten.

Den Tieren sollte ständig Mineralstoff in loser Form zur Verfügung stehen. Lamas und Alpakas sind aufgrund der fehlenden Schneidezähne im Oberkiefer und der kurzen, relativ unbeweglichen Zunge kaum in der Lage, genügend Mineralstoff aufzunehmen, wenn er in Blockform angeboten wird.

Blähungen und Krankheiten vorbeugen

Im Biolandbau ist es nicht erlaubt, vorbeugend chemisch-synthetische Medikamente und Antiblähmittel zu verabreichen. Darum ist die langsame und sorgfältige Futterumstellung insbesondere bei Wiederkäuern umso wichtiger. Dazu

gehört auch, darauf zu achten, dass die Tiere in keine Mineralstofflücke fallen. Neben einer ausreichenden Natriumversorgung in Form von Viehsalz ist bei Weidebeginn auch genügend Magnesium wichtig. Die FiBL-Fachleute empfehlen eine Mineralstoffmischung gemäss Betriebsmittelliste.

Sollte es doch einmal zu Blähungen kommen, kann man versuchen, mit natürlichen Mitteln zu helfen: «Traditionell wird bei Blähungen gerne frisch zerstoßener Kümmel eingesetzt – 20 bis 50 Gramm pro Rind und Tag. Er wird zum Beispiel mit einem geraffelten Rüebli oder Apfel zum Verzehr angeboten oder als Tee eingegeben», empfiehlt der Tierarzt Michael Walkenhorst. Im akuten Fall sollte aber der Bestandestierarzt beigezogen werden.

Petra Schwinghammer

Bild: Petra Schwinghammer